

**Zeitschrift:** Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen  
**Herausgeber:** Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel  
**Band:** 8 (1981)  
**Heft:** 3

**Artikel:** "Ich rechne mit dem Schneeballeffekt"  
**Autor:** Henrich, Rudolf  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-799653>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Literaturtipps der drogenberatungs- stelle

## Zur drogenproblematik:

Daniel Leu, "Drogen - Sucht oder Genuss", Lenoz-Verlag, Basel 1980, 204 S., Fr. 15.-

Dieter Bongartz/Alexander Goeb, "Das Drogenbuch", Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek b. Hamburg 1981, Bd 4690, 254 S., Fr. 6.80

D. Ladewig, V. Hobi, H. Dubacher, V. Faust, "Drogen unter uns", Verlag S. Karger, Basel und München 1979, 110 S., Fr. 8.50

W. Schmidbauer/Jürgen vom Scheidt, "Handbuch der Rauschdrogen", Fischer Taschenbuch Nr. 1710, Frankfurt a/M, 1976, 236 S., Fr. 6.80

Herbert Feser, "Drogenerziehung", Vaas-Verlag, Ulm 1978

## Zur konflikterziehung:

L. Schwäbisch / M. Siems, "Anleitung zum sozialen Lernen für Paare, Gruppen und Erzieher", Rowohlt-Taschenbuch Nr. 6846, Reinbek b. Hamburg 1974, 331 S., Fr. 6.80

T. Gordon, "Lehrer-Schüler-Konferenz", Hoffmann u. Campe, Hamburg 1977, Fr. 24.--

J. Fritz, "Methoden des sozialen Lernens", Juventa-Verlag, München 1977, 288 S., Fr. 18.--

M. Feigenwinter, "Soziales Lernen im Unterricht", Verlag Klett und Balmer, Zug 1978, 140 S., plus 53 Arbeitsblätter, Fr. 32.50

H. Wertmüller, "Kaktus - Basismappe", Informationsstelle Schulspiel, Postfach 106, 8702 Zollikon/ZH, Fr. 20.--

Arbeitsgruppe Politische Bildung, "Materialien zur Sozialkunde", mit Schülerheften "Ich und meine Klasse", "Die Schule und wir", Beltz Verlag Basel 1979, 220 S. plus je ca. 30 S., Fr. 20.--

Interview mit Rudolf Henrich,  
Leiter des Basler Jugendamtes:

# "Ich rechne mit dem schneeball- effekt"

kette: Die arbeit der Drogenberatungs-  
stelle des Jugendamtes wird gegenwärtig  
gemäss regierungsrätlichem entscheid  
überprüft. Weshalb?

R. Henrich: Die untersuchung ist durch meinen bericht über die arbeit der Drogenberatungsstelle an die Kantonale Alkohol- und Drogenkommission provoziert worden. Ich forderte darin drei neue stellen für unsere drogenberatung im Neubad.

Und das wurde abgelehnt?

Natürlich. Die drogenkommission war aber bereit, die effizienz der drogenberatungsstelle prüfen zu lassen. Sie setzte dafür eine arbeitsgruppe ein, die folgende fragen klären soll: Wer soll prophylaxe überhaupt betreiben? Klassen- oder fachlehrer, motivierte und/oder geeignete lehrer oder aussenstehende fachleute? Braucht es nicht eine differenzierte prophylaxe nach schul-typen und alter? Bei welchem alter soll drogenprophylaxe einsetzen?

Empfinden sie es nicht als ein zeichen  
von misstrauen, dass man die "effizienz"  
überprüfen will?

In der tat gibt es mediziner, die es un-verantwortlich finden, ohne regelmässige erfolgskontrolle prophylaktisch zu arbeiten.

Bezieht sich die skepsis auch auf den ein-  
satz der finanziellen mittel?

Nein. Finanziell hatten wir bisher kaum schwierigkeiten. Die skepsis gilt dem konzept.

Wie sieht denn dieses konzept in seinen  
hauptzügen aus?

Unser team arbeitet zur zeit tageweise mit schulklassen und deren lehrern. Wir könnten aber indirekt viel mehr schüler erreichen, indem wir vermehrt mit lehrergruppen

arbeiten, welche ihre erfahrungen in ihren schulklassen anwenden und welche sich lediglich noch für beratung und besondere probleme an die drogenberatungsstelle wenden müssen. Deshalb möchten wir in der lehrerausbildung einen weiteren schwerpunkt setzen.

Spart das nicht eher personal ein, wenn sie statt mit den einzelnen schulklassen mit lehrergruppen arbeiten?

Auf keinen fall. Den schwerpunkt bei der lehrerausbildung setzen, heisst nicht, die arbeit mit schulklassen aufgeben. Es wird immer lehrer geben, welche nicht selber mit ihren klassen arbeiten können. Da muss die drogenberatungsstelle einspringen.

Würde die drogenberatungsstelle nur mit schulklassen arbeiten, brauchte sie 20 bis 25 mitarbeiter. Mit sechs mitarbeitern könnte sie wo nötig mit schulklassen arbeiten und den neuen schwerpunkt in der arbeit mit lehrergruppen abdecken. Der jetzige einsatz von drei mitarbeitern reicht jedoch weder für das eine noch für das andere aus.

Wo bleiben in ihrem konzept die eltern?

Idealerweise müssten auch die eltern einbezogen werden. Aber das ist ein wunschziel, dessen verwirklichung nicht nur am kleinen mitarbeiterstab scheitert. Wir können weder lehrer noch eltern zwingen,

unsere institution in anspruch zu nehmen. Wo sich eltern mit einem problem an uns wenden, gehen wir darauf ein oder weisen sie an eine entsprechende stelle weiter.

Nur ein bruchteil der lehrerschaft macht vom angebot ihrer stelle gebrauch. Was nützen da mehr mitarbeiter?

Wieder dieser anspruch auf hundertprozentigen erfolg! Sozialarbeit ist erfolgreich, wenn wir in einem kleinen bereich an irgendeinem punkt zu arbeiten beginnen. Ich rechne mit dem schneeball-effekt. Die drogenberatungsstelle arbeitet nun seit ungefähr sechs jahren so. Jedes jahr werden zehn bis 15 lehrer ausgebildet, die dann in ihren klassen mit der arbeit weiterfahren können. Hier liegt die wirkung.

Damit das konzept der drogenberatungsstelle fruchtbar wird, müssen lehrer bereit sein, ihr eigenes konfliktverhalten zu erforschen, sich selber in frage zu stellen und sich auf eine echte beziehung mit den schülern einzulassen.

Erst kürzlich erlebte ich anlässlich einer lehrerkonferenz uneingeschränkte bereitschaft der lehrer, bei sich selber anzufangen. Hier sehe ich eine chance. Deshalb soll man uns wenigstens gelegenheit geben (wenn man zum inhalt des konzeptes ja sagen kann), dass wir in der lehrerausbildung vermehrt arbeiten können.

## *Kleinkredite finanzieren drogenkonsum und drogenhandel*

IN DER ZWEITEN WOCHE SEINER HERBSTSESSION BEHANDELT DER NATIONALRAT DAS NEUE KONSUMRECHTGESETZ. MIT VIELEN ANDEREN SOZIALEN INSTITUTIONEN AUS DER GANZEN SCHWEIZ SEZT SICH DIE KETTE DAFÜR EIN, DASS DAS NEUE GESETZ OHNE ABSTRICHE IN KRAFT GESETZT WIRD. DIE NACHSTEHENDE INFORMATION STELLTE SIE ALLEN NATIONAL- UND STÄNDERÄTEN AUS BASEL-STADT UND BASELSTADT SOWIE DER PRESSE ZU,

Kleinkredite haben unserer erfahrung nach bei drogenkonsum und drogenhandel eine grosse bedeutung. Jeder zweite oder dritte drogenabhängige nimmt einen oder mehrere kleinkredite auf.

Ein beispiel: Der 20-jährige X hat vor einiger zeit angefangen, gelegentlich heroin zu schnupfen und danach regelmässig

zu spritzen. Zunächst konnte er die auslagen für seinen konsum noch aus seinem verdienst begleichen. Die ersten finanziellen schwierigkeiten kamen mit den vermehrten ausgaben für den erhöhten heroinverbrauch. Er verlor seine arbeitsstelle und büsste damit sein einkommen ein. Weil er zunächst vor illegalen möglichkeiten (drogenhandel, diebstahl, prostitution) zurück-